

lichkeit, für jedes Bild in Pt die entsprechende Illustration in K zu ermitteln, aber auch umgekehrt die Möglichkeit, in K nachzuprüfen, was in Pt fehlt. So ist die Zusammenführung der heute in Pt versprengten Bilder zur „Einholung des Papstes nach Konstanz“ foll. 6^{r-v} bzw. 23^{r-v} z. B. nur über den Vergleich mit K möglich.

Die vergleichende Handschriftenanalyse ermöglicht damit nicht nur die Wiederherstellung der ursprünglichen Bildordnung, sie macht auch deutlich, daß K und Pt, obwohl sie die Chronik in ganz unterschiedlichen Verarbeitungsformen präsentieren, entstehungsgeschichtlich unmittelbar zusammengehören. Das heißt: Die in Pt fehlenden Bilder lassen sich über K rekonstruieren. Sie sind uns durch die Pregitzerschen Exzerpte zwar als vorhanden bezeugt, aber heute in Pt nicht mehr erhalten. Wollen wir die verloren gegangenen Bilder, zu denen Pregitzer nur die Bildtitel liefert, dennoch sehen, müssen wir K zu Rate ziehen.

Der letzte Zweifel an dem Handschriftenzusammenhang wird ausgeräumt durch die Tatsache, daß Pregitzer fol. 20^r am Ende seiner Abschrift den Hinweis auf das der Konstanzer Chronik nachgestellte Wappenbuch bringt⁴³: *Hic sequuntur arma reverendissimorum cardinalium et archiepiscoporum*⁴⁴. Damit steht endgültig fest, an welche Vorlage man denken muß, wenn man die Genese der St. Petersburger Handschrift verstehen will.

Als Ergebnis der vergleichenden Analyse dürfen wir festhalten: 1.) Die Exzerpte Pregitzers aus dem zweiten Teil des Codex Salemitanus und die erhaltenen Bildtexte der St. Petersburger Handschrift gehören, wie schon Finke 1917 bemerkte, zusammen und bilden eine eigene Handschriftengruppe, zu der – mit den genannten Einschränkungen – auch die Wiener Handschrift zählt. 2.) Die Bildtexte der St. Petersburger Handschrift sind mit der Abschrift Pregitzers nicht in jeder Hinsicht identisch. Es gibt kleinere und größere textliche Abweichungen, die darauf schließen lassen, daß Pt und Pregitzer nicht *unmittelbar* voneinander abhängen können. 3.) Der nur fragmentarisch erhaltene Bilderkreis der St. Petersburger Handschrift läßt sich gleichwohl über die weitaus vollständigeren Exzerpte Pregitzers nicht nur ergänzen, sondern auch rekonstruieren und vor allem korrigieren. Über Pregitzers Abschrift gewinnen wir eine ungefähre Vorstellung davon, wie sich Pt einst in vollständiger Form darbot. 4.) Die Bilder sowohl des Codex Salemitanus als auch der St. Petersburger Handschrift sind dem Konstanzer Codex oder einer vergleichbaren Chronikversion entnommen. Das geht aus dem wechselseitigen Bild- und Textvergleich der Handschriften eindeutig hervor.

die sich mit Zeigefinger und Daumen der linken Hand demonstrativ die Nase zuhält. Sie gehört zu einer Kerzenträgergruppe, die dem Sarg des verstorbenen Kardinals folgt. Dieselbe Geste findet sich fol. 61^v auch in der Konstanzer Hs., aber weder in der Wiener Hs. fol. 86^r noch in der Aulendorfer Hs. pagg. 278 bzw. 280.

43) In der Konstanzer Hs. folgt foll. 130 ff., in der Wiener Hs. foll. 159 ff. ein umfängliches Wappenbuch, das zugleich als Teilnehmerliste gelten kann. Es bietet jedoch nur einen Teil der in der Aulendorfer Hs. pagg. 309–505 dargebotenen Namen und Teilnehmer.

44) MABILLON, *Veterum Analectorum* (wie Anm. 33) S. 81 hatte im Rahmen seiner knappen Handschriftenbeschreibung ausdrücklich auf *symbola gentilitia eorum omnium, qui Concilio interfuerunt* verwiesen.